

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 98.

Donstag, den 3. Dezember

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

(Steuer-Einzug.)

Den Beschlüssen der Städtischen Collegien zu Folge ist nun die Staats-Steuer auf das Stats-Jahr 1850-51 in dem fernändigen Betrag umgelegt, und es werden die Steuerzettel ausgegeben werden.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die bis letzten December verwillichte Hälfte der Staats-Steuer neben angemessener Abschlagszahlung an dem Amts- und Stadtschaden abzutragen, damit die Stadtpflege in den Stand kommt, ihren sehr angewachsenen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Zugleich wird die Zahlung der Brand-Schadens-Gelder und der Gült in Erinnerung gebracht.

Den 2. Decbr. 1850.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

(Zehnt-Gelds-Einzug.)

Die Zehnt-Umlage welche sich p. 1850 beim Frucht-Zehnten auf 8 fr p. Morgen höher stellt, als bisher, so wie die Umlage des Wein-Zehntens, welche ausnahmsweise in diesem Jahr nur 36 fr. beträgt, ist beendigt; Die Zehntpflichtigen werden aufgefordert, im Laufe dieses Monats Zahlung zu leisten, weil den Casen vermög des Ablösungs-Gesetzes

von allen später erfolgenden Zahlungen Verzugs-Zinns aufwachsen.

Den 2. Decbr. 1850.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Im hintern Stadt-Wald sind nun aufgesetzt

32 Klafter Buchen-Holz.

5 Klafter Forchen-Holz,

3000 buchene Wellen.

1500 geringere Wellen.

Der Tag des Verkaufs wird durch Ausschellen bekannt gemacht.

Die Liebhaber wollen sich mit Geld versehen.

Den 2. Decbr. 1850.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Unterzeichneter hat einen guten Kanonenofen samt Rohr um billigen Preis zu verkaufen.

Karl Schäfer, Schlossermeister.

Waiblingen. (Zu verkaufen.)

Ein teutcher ganz guter Platten-Ofen, mit Aufsatz, Brattschel, Kupferhafen, Ofenstein. Zwei Kunkbeerd-Platten. Dagegen wird zu kaufen gesucht: 1 Hobelbank, 1 Wasserwaage auf kurzem Richtscheit, 1 Balkenwaage, 1 Schubkarren, 1 Wurfgitter, 3 Steigleitern, Ein 3' hoher runder Schleiffstein, ca. 80 Stück eichene 9 bis 10' lange Zaun-Pfosten.

Gottlieb Pfleger, zum Ofen.

Waiblingen. (Wein-Ausschnitt.)
Jakob Bubeck, in der untern Vorstadt, ist Willens seinen selbst erzeugten guten Wein auszuschenken, die Maas zu 8 fr. Um zahlreichem Besuch bittet der Obige.

Waiblingen. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er nunmehr bei Ziegler Braun, im sogenannten Hadergäßle, wohne. Meine seitherige Geschäfts-Freunde werden mir auch in Zukunft das Zutrauen schenken.
Die man, Ipsmeister.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat Dung zu verkaufen oder nimmt Stroh dagegen an.
Jakob Plüger.

Waiblingen.
Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernens-Brod . . .	20 fr.
8 — schwarzes Brod . . .	
Der Kreuzer-Weck muß wägen	8 Loth
1 Pfund Rindfleisch	6 fr.
1 Pfund Kuhfleisch	fr.
1 — Kalbfleisch	7 fr.
1 — Schweinefleisch	8 fr.
1 — — abgezogen	7 fr.
<hr/>	
1 Pfund Hammelfleisch	4 fr.

Winnenden.
Naturalien-Preise vom 28. Novbr. 1850.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Schffel.	11	44	11	12	—	—
Dinkel, "	5	52	5	12	4	48
Dinkel, "	—	—	—	—	—	—
Haber, "	4	18	4	11	4	—
Roggen, "	9	4	8	—	7	28
Gerste, "	7	28	6	—	5	4
Weizen, 1 Simeri	1	12	1	8	—	—
Einforn "	—	30	—	—	—	—
Gemischtes, " "	1	4	—	—	—	—
Erbsen, " "	1	12	—	—	—	—
Einsen, " "	1	20	1	12	—	—
Wicken, " "	—	42	—	38	—	32
Welschkorn, alt,	1	8	1	4	1	—
Welschkorn, neu	—	56	—	48	—	40
Werböhnen, " "	—	56	—	50	—	46

Unterhaltungen im Familien-Kreise.

Johann Jacob Moser.

(Fortsetzung.)

Hiebei ist nun zu bemerken, daß diese land-schaftlichen Schriften, welche Moser verfaßt hatte, dem Herzoge stets alle Ehrerbietung bezeugten, welche man dem von Gott verordneten Oberherrn schuldig war, und daß sie nur auf den allzugroßen Aufwand des Herzogs mit Bescheidenheit und auf die drückende Noth des Landes mit Nachdruck hingewiesen. Ferner ist zu erwähnen, daß trotz der Schlußäußerung des Herzogs nie die geringste Untersuchung über Mosers Verhalten angestellt wurde, weil man wohl wußte, daß keine Schuld bei ihm zu finden war.

Doch wir treten nun wieder zu unserem Manne hin, wie er vor dem zornigen Herzog steht. Was erwiderte er der Rede desselben, die mit den Worten schloß: „ich werde die Sache durch die allerschärfste Inquisition untersuchen lassen,? „Eure Durchlaucht werden einen ehrlichen Mann finden“ — war seine ruhige, furchtlose Antwort. Er fürchtete sich auch vor Hohentwiel nicht, und darum sprach er nichts weiter, und bog sich dem sündlichen Begehren des Herzogs nicht; und daran that er recht. So gieng's denn an's Brechen; wiewohl ein wahrer Christ auch nicht von Menschen gebrochen werden kann.

Moser wurde fortgeschleppt und in einen Wagen gesetzt. Still, ohne Murren über sein unverdientes hartes Loos, ohne ein bitteres Wort über den Herzog gab er sich hin. Der Christ thut seine Pflicht, hält auch der Obrigkeit in bescheidener Weise ihr Unrecht vor, wo er den Beruf dazu hat, und leidet dann ihre Ungerechtigkeit und Härte, so sie ihn trifft, mit stiller Geduld. Er sucht seinem Fürsten nie (Apost. Gesch. 23, 5); er ruft nicht das Volk zur Hilfe gegen ihn herbei; er stiftet unter allen Umständen keine Empörung.

Ein Unteroffizier und zwei gemeine Soldaten bewachten Mosern in der Kutsche. Vor und hinter dem Wagen ritten je drei Husaren und an dem Schlage ein Offizier. Man hatte lauter ausländische Soldaten gewählt, um kein Mitleid mit ihm aufkommen zu lassen. Aber

ein Franzose war doch von der Ehrwürdigkeit des Mannes so ergriffen, daß er sagte: „Ich bin ein armer Teufel, aber ein Stück von meinem Vermögen wollte ich gerne drum geben, wenn mir das nicht begegnet wäre, daß ich den Herrn da transportiren muß.“

Moser hatte auf seiner Festung unsäglich viel zu leiden. Er erzählt selbst, als er nach Hohentwiel kam, wurde er in ein Zimmer eingesperrt, daraus er in vier Jahren keinen Fuß setzen durfte; er durfte mit Niemand sprechen, in keine Kirche gehen; kein Prediger ihn besuchen, keiner ihm das heilige Abendmahl, auch bei anscheinendem Ende, reichen; bei einem schweren Sichteiden, das ihn schon früher manchmal heimgesucht, war Niemand, der seiner wartete und pflegte u. — bis er endlich im letzten Jahre seiner Gefangenschaft einige Erleichterung und namentlich die Freiheit erhielt, zuweilen mit einem Offizier auf der obern Festung herumgehen zu dürfen. Es wurde ihm weder Papier, noch Feder, noch Tinte, noch Bleistift zugelassen, und an Büchern hatte er nichts, als die Bibel und die Steinhoferschen Evangelien-Predigten und ein Gesangbuch. Da hatte er denn freilich immerhin viel, und er benutzte diese Bücher auf's allerbeste. „Ich hatte mir gleich Anfangs vorgenommen,“ schreibt er, „meine Zeit im Gefängniß hauptsächlich zum Heile meiner Seele anzuwenden,“ — und so füllte er seine Zeit mit Lesen der heiligen Schrift u., mit ernster Selbstbetrachtung und mit Gebet aus. Aber weß das Herz voll war und immer voller wurde, das wollte heraus und späterer Vergessenheit entzogen sein. Wie machte er es nun, um das fehlende Schreibmaterial zu ersetzen? Die Schuhschnallen mußten ihm dienen, seine Gedanken in eine kleine, von seiner Frau erhaltene Schreibtafel einzutragen, die Lichtpüge, die weißen Stubenwände von unten bis oben anzufüllen, und die Scheere, an der Bibel und dem Predigtbuch die Ränder zu beschreiben. Was schrieb er aber da? Gar manche schöne Aufsätze, und eine Menge gesalbter religiöser Lieder, welche nachher in zwei Bänden herausgekommen sind.

Wir erkennen hieraus schon, daß Moser auch gar manche süße Stunde in seinem Kerker verlebte, daß der Herr mit seinem Frieden und Leben bei ihm war. Aber auch fleiblich

wies Er ihm Trost und Hilfe. Ich theile noch eine merkwürdige Erfahrung, die der Gefangene gemacht hat, mit dessen eignen Worten mit:

(Fortsetzung folgt.)

Sparsamkeit.

Sei sparsam alle Zeit, sparsüchtig nimmer. Durch Sparsamkeit wirst du dein Einkommen mehren, deine Unabhängigkeit im Leben fördern und die Mittel zum Wohlthun vervielfältigen. Habe zu dem Ende immer den Muth, deinen Gelüsten und deiner Bequemlichkeit zu versagen, was nicht von Nöthen ist und streife die entbehrenden Fesseln jener Nachahmungssucht von dir, welche ihre Sklaven (die in weiser Selbstständigkeit ehrenwerthe und glückliche Originale seyn können), zu elenden Kopien Anderer macht. Damit aber deine Sparsamkeit nicht in Sparsucht ausarte, so beherzige das ernste Wort wohl: die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und in viel thörichte und schädliche Lüste, welche versenken den Menschen in's Verderben und Verdamniß. Die Sparsucht erzieht den Geiz; dieser ist aber eine Wurzel alles Uebels. Er läßt am Quell des Ueberflusses darben; macht das heiterste Leben düster; lähmt und bindet den gesündesten Leib und die kräftigste Seele.

Miszellen.

Zu einem vornehmen Herrn wurde eines Morgens ein Arzt gerufen, um bei einer schweren Krankheit, von welcher der erstere befallen, seine Hülfe anzubieten. Der Arzt findet den Patienten keineswegs in einer bedenklichen Lage, sondern erklärt, die Krankheit bestehe nur in einer übergroßen Reizung des Magens, wahrscheinlich in Folge von übermäßig genossenen geistigen Getränken. Dies hört die Krankenschwester, welche bald in das Zimmer der Gattin des Patienten gerufen wird, um Bericht zu erstatten. — „Was fehlt meinem Manne?“ fragt die Besorgte. — „Nichts Erhebliches,“ ist die Antwort, „Ihr Herr Gemahl besitzt nur einen überaus reizenden Magen!“ —

Kurze Heirathsgeschichte.

Der holländische Admiral Bombell war anfangs Hofknecht bei dem Gutsbesitzer von Bombell, im Schleswigschen, entfloß wegen allerlei Händel und machte rasch sein Glück auf der holländischen Marine. Da schrieb er einem armen Dienstmädchen zu Emerleß;

„Meine liebe Grethe!

Wenn Du noch gesinnt bist wie damals, als ich mit Dir zugleich in Bombell diente, so komm zu mir nach dem Haag und werde meine Frau. Ich bin gegenwärtig holländischer Admiral.

Nil de Bombel, zuvor Nil Ipsen,
Dein getreuer Bräutigam.

Die Magd packte rasch ein, reisete, kam im Haag an und ward Frau Admiralin.

Nachricht aus dem Lager.

Ein Berliner Jüngling ging als Freiwilliger mit nach Schleswig-Holstein. Nach vierzehn Tagen schrieb er in einem Briefe nach Berlin:

Ein scheußliches Quartier,

Jott! der versichr' ich Dir.

An Wäsche mangelt's mich;

Es wird hier ekelig.

Dann noch rauh und kalt:

Leb' ich noch lange hier,

Bei Jott, so sterb' ich bald.

Räthsel.

Sag' an, wie heißt die Schule, mein Kind,
Wo lauter gehorsame Schüler sind,
Wo nie mit dem Einen der Andre streitet,
Wo Ein Schulmeister das Ganze leitet,
Doch ohne Provisor fertig wird.

Zwar ist er freilich ein Schultyrann;
Haut zu, wo Güte nicht bessern kann,
Vertreibt die Buben, die seinen Kindern
Die Lust an Zucht und an Pflege mindern;
Doch Ehre macht ihm die Schule gewiß.

Nürnberger Trichter sind hier beliebt,
Wodurch man Bauern den Adel giebt.
Wenn Köpfe darüber zu Grunde gehen,
So werden Andre dafür entstehen,
Doch schönere, feinere, bessere nur.

Oft schneidet der Meister, daß Gott erbarm!
Dem Zögling weg einen ganzen Arm,
Oft reißt er, wenn sie für ihn nicht taugen,
Ihm aus die glänzenden, braunen Augen;
Doch immer sorgt er für reichen Ertrag.

Die Zöglinge können zu Tausenden sein;
Ist der Unterricht wechselseitig? o nein!
Der Beste der Zöglinge wird nicht wissen,
Was und warum er hat lernen müssen;
Doch werden sie häufig examinirt.

Und welcher gut in der Prüfung bestand,
Wird aus der Schul' in das Leben gesandt,
Da darf er sich fest zu den Besseren zählen,
Und darf sich mit keinerlei Arbeit quälen;
Doch zeigen sich reichliche Früchte der Zucht.

Waiblingen. Zu der - bis jetzt aus 56 Gewinnsten bestehenden Lotterie zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner sind Loose à 6 fr. zu haben bei

Caroline Jauf.

Waiblingen.

Montag den 9. d. Morgens 7½ Uhr hält

Gustav Werner

in der neuen Kirche einen Vortrag.

Oberamtliche Bekanntmachung

Waiblingen Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Kriegsministeriums im Schwäbischen Merkur und StaatsAnzeiger vom 3. d. Mts. werden die Schultheißenämter hiemit aufgefordert, die Pferdebesitzer ihrer Gemeinden darauf aufmerksam zu machen und zu veranlassen, sich mit ihren zum Ankauf geeigneten Pferden recht zahlreich an den benannten Tagen in den bezeichneten Kaufstationen einzufinden.

Den 3. December 1850.

K. Oberamt.

Haberlen.